

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 68 (1978)
Rubrik: Eine kleine Sammlung volkskundlicher Relikte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auffallend viele gesellschaftliche Bande sind zwischen Salvenach und Jeuß geknüpft. Dieses Bild, das bei Familie B. in Jeuß gewonnen wurde, wird durch Informationen der Familie M., ebenfalls in Jeuß, ergänzt. Obwohl selbst nicht Mitglied, berichteten sie doch von einem Turnverein in Murten, einem Eishockeyclub in Gurmels und von einem Fußballclub in Cressier, denen auch Leute aus Jeuß angehören.

Wie steht es nun mit den Vereinigungen in andern Dörfern dieser Gegend? In Liebistorf gibt es eine Schützengesellschaft (zusammen mit Kleinbösing und Wallenbuch), einen gemischten Chor und einen Frauenverein. Die Frauen von Cordast haben einen eigenen Landfrauenverein, nehmen aber entweder in Gurmels oder in Courtepin am Fraueturnen teil. Weiter sind in Cordast die ledigen Burschen ab 16 Jahren in einem Jugendverein organisiert. Ab und zu veranstalten sie ein Dorffest, um so einen Vereinsausflug zu finanzieren.

Brigit Obrist

(Benützung eigener Aufzeichnungen, ferner Angaben von Jean-Pierre Kapp, Jost Oßwald, Erika Wiedmer)

Eine kleine Sammlung volkskundlicher Relikte

Jagd auf Altertümlichkeiten war nicht das Ziel der Arbeit im Freiburgerland. Manches Gespräch, das die Studierenden mit ihren «Arbeitgebern» führten, ergab jedoch fast von selbst bemerkenswerte Hinweise in dieser Richtung.

H.T.

Dreschersprüche

Längst wird hier nicht mehr mit Flegeln gedroschen, aber ein 60jähriger Bauer in Monterschu wußte noch folgendes zu berichten: Um die je nach Anzahl der Drescher verschiedenen Rhythmen zu koordinieren, gab es Sprüche. Bei drei Dreschern: *Heit de Schöum, heit de Schöum...* Bei vieren: vergessen. Bei fünfen: *D' Muetter schnätzlet Brot i d' Suppe, d' Muetter schnätzlet Brot i d' Suppe...*¹ Den Anfang machte der Vordrescher; auf einen betonten Schlag folgten die unbetonten. Der Hohlraum unter dem Dreschplatz, der Auffahrt auf die Heubühne, bildete einen guten Resonanzboden; deshalb konnte – auch wegen der im Spätherbst kalten Luft – weitherum gehört werden, wo gedroschen wurde.

(Aufzeichnung von Kathrin Zaugg)

Schwangerschaft und Geschlechtsbestimmung

Angaben einer aus dem Kanton Bern stammenden, seit 1948 in Cordast lebenden Bäuerin: Während der Schwangerschaft soll es einige Zeichen geben, die auf das Geschlecht des erwarteten Kindes hinweisen. Wenn die Frau einen «spitzen» Bauch hat, d. h. wenn sie das Kind vorne trägt, und wenn ihre Gesichtshaut gefleckt ist, gibt es einen Knaben. Ist sie dagegen ringsum dick und hat eine schöne Haut, so darf sie ein Mädchen erwarten. Auch die Natur kann einen Hinweis geben. Fällt die Schwan-

¹ Offenbar Irrtum des Gewährmanns: Dieser Spruch setzt vier Drescher voraus (Anm. der Red.).

gerschaft in ein nüssereiches Jahr, so gibt es einen Knaben; eine reiche Zwetschgenernte weist hingegen auf ein Mädchen.

Schwangere werden davor gewarnt, bei Eßgelüsten, die sie nicht gleich befriedigen können, ihren Körper zu berühren. Von der berührten Stelle würde sich ein Muttermal in der Form der begehrten Nahrung auf den Körper des Kindes übertragen. – Hat eine Schwangere öfters Magenbrennen, so wird das Kind viele Haare haben.

Die Gewährsfrau bezeichnete das alles als «Aberglobe, dumms Züüg».

(Aufzeichnung von Erika Wiedmer)

Vieharznei

Bericht einer in Gurmels aufgewachsenen und tätigen Bäuerin bernischer Abstammung: Früher kamen die Bauern oft um 11 oder 12 Uhr mittags, selten um 1 oder 2 Uhr mit der Sau zum Eber, damit es elf oder zwölf Ferkel gebe und nicht etwa nur eines.

(Aufzeichnung von Brigitte Vonäsch)

Dieselbe Bäuerin: Früher, wenn eine Kuh krank war, machte man einen *Trauch* (Trank); heute holt man den Tierarzt und zahlt viel dafür. Liest man die Zusammensetzung des verschriebenen Mittels, so sieht man, daß viele Kräuter darin sind. – Der Bisli Gödu im Ried im unteren Seebezirk heilte mit Kräutern. Als eine Kuh das *Feschtlige* hatte, d. h. nach dem Kalben im Rücken gelähmt war und nicht mehr aufstehen konnte, riefen wir ihn an. Sein Rezept war: Warmen Ziegelstein auflegen, Wein einschütten. Das half bald.

(Aufzeichnung von Brigitte Vonäsch)

Angabe eines in Liebistorf aufgewachsenen Bauern aus alteingesessener Familie: Neben dem Tierarzt stehen den Bauern noch einige alte, allseits bekannte Rezepte zur Verfügung. Wenn ein Kalb krank ist, erhält es einen Tee aus ein paar getrockneten, am Palmsonntag in der Kirche geweihten Stechpalmlättern. Zu diesem Zweck bewahrt die Familie ein Bündel solcher Zweige im Estrich auf. – Haben die Kühe Durchfall, so gibt man ihnen je einen halben Liter Schnaps und Kaffee. Nach schwerem Abkalben hilft oft ein Liter Weißwein gegen die Nachwehen.

(Aufzeichnung von Jost Oßwald)

Ein älterer, aus dem Kanton Bern zugezogener Bauer in Jeuß, der auch verschiedene Heilkräuter gegen menschliche Leiden kennt und selber sammelt, nennt Flachs als Heilmittel für kalbende Kühe; die Pflanze lockere die Gebärmutter. Früher fütterte man die Kühe vierzehn Tage vor dem Kalben mit gemahlenem Flachs; heute erhalten sie einen Flachsölextrakt.

(Aufzeichnung von Jean-Pierre Kapp)

Adresse für alle Mitarbeiter an diesem Heft:

Ethnologisches Seminar der Universität, Münsterplatz 19, 4051 Basel